Zur Prüfung schüttelt man in einem Reagircylinder 1 Volumen Jod-Vasol mit 2 Volumen Wasser kräftig durch, wobei sich eine lange haltbare Emulsion bilden muss, die sich auf Zusatz von Stärkelösung nicht blau färben darf. Zur approximativen Bestimmung des Jodgehaltes mischt man in einem kleinen Platintiegel 0,3 bis 0,4 g Jod-Vasol mit einem Gemenge gleicher Theile Soda und Salpeter und erhitzt den schief liegenden Tiegel vorsichtig vom Rande gegen den Boden zu bis zum klaren Flusse des Reactionsgemisches. Die Schmelze wird in Wasser gelöst, die Lösung, wenn nöthig, filtrirt und mit Silbernitrat und Salpetersäure versetzt. Das Gemenge von Chlor- und Jodsilber wird durch Ammoncarbonat getrennt und das Jodsilber gewogen.

Ausser dem Jod-Vasol kommt im Handel ein Präparat anderer Provenienz, das Jod-Vasogen, vor. Kottmeyer hatte ein solches Präparat in Händen, welches mit Wasser nicht mehr emulsionsfähig war und freies Jod enthielt. Der Gesamt-Jodgehalt dieses Präparates betrug kurz nach Empfang der Waare 1,5 Procent, nach 40 tägigem weiterem Lagern nur noch 0,93 statt 6,0 Procent.

Zur Prüfung des Zincum oxydatum ¹⁾ auf einen Gehalt an Blei wird für eine Neuausgabe des Arzneibuches folgender Prüfungsgang vorgeschlagen: Werden 3 cc der Lösung von 1 g Zinkoxyd in 10 g verdünnter Essigsäure mit 6 cc Ammoniakflüssigkeit vermischt und mit Schwefelwasserstoffwasser überschichtet, so darf nur eine rein weisse Zone entstehen.

Das vorgeschlagene Verfahren ist durch die Beobachtung veranlasst, dass sich beim Ueberschichten einer essigsäuren, mit überschüssigem Ammoniak versetzten Lösung von Zinkoxyd mit Schwefelwasserstoffwasser beträchtliche Mengen von Bleioxyd der Wahrnehmung entziehen können, wenn nicht vorher ein starker Ueberschuss von Ammoniakflüssigkeit zugefügt wird. Das im Handel befindliche Zincum oxydatum purum D. A.-B. soll nach den Angaben in unserer Quelle im Gegensatz zu Zincum oxydatum via humid. parat. purissim. immer noch reichliche Mengen Bleioxyd enthalten.

Bezüglich der Prüfung des Tartarus depuratus stellt H. Enell ²⁾ fest, dass das vom deutschen Arzneibuch vorgeschriebene Verfahren des Calciumtartratsnachweises schon bei einem Gehalt von einem Procent

1) Pharm. Zeitung 1896, S. 780; durch Pharm. Centralhalle 38, 121.

2) Nordisc. farmac. Tidskr. 1896, No. 11; durch Pharm. Centralhalle 38, 121.

Schwankungen in den Resultaten liefert, da das Lösungsvermögen der verdünnten Essigsäure für Calciumtartrat begrenzt ist. Enthält der Weinstein nur 0,25 Procent Calciumtartrat, so erfolgt eine Trübung durch Ammonoxalat erst nach Verlauf von einigen Minuten, während 0,5 Procent innerhalb einer halben Minute eine Reaction erkennen lassen. Die vorgeschriebene Digestionsdauer von einer halben Stunde mit der verdünnten Essigsäure hält Enell für zu kurz.

Eine Methode zur Bestimmung des Eisengehaltes von Extractum ferri pomatum und Tinctura ferri pomata wird von F. Dietze¹⁾ unter Berücksichtigung der vom deutschen Arzneibuch für andere Eisenpräparate vorgeschriebenen Bestimmungsnorm vorgeschlagen.

Von Extractum ferri pomatum verascht man 1 g im Tiegel, behandelt den kohligen Rückstand wiederholt mit einigen Tropfen Salpetersäure und glüht bis er eine rothbraune Farbe angenommen hat. Als dann löst man den Rückstand in 10 g Salzsäure, spült die Lösung mit wenig Wasser in eine Glasstöpselflasche, fügt 1 g Jodkalium hinzu und lässt die Mischung 1 Stunde lang bei Zimmertemperatur im geschlossenen Gefässe stehen; zur Bindung des ausgeschiedenen Jods müssen 10,7 bis 14,3 cc $\frac{1}{10}$ -Normalnatriumthiosulfatlösung verbraucht werden. Als Grenzwerte des Eisengehaltes fordert Dietze einen Mindestgehalt von 6 und einen Höchstgehalt von 8 Procent.

Von Tinctura ferri pomata werden 10 g mit 5 g Salzsäure erwärmt, bis eine gelbbraune Färbung eingetreten ist; eine etwa entstehende Ausscheidung wird abfiltrirt, das Filter mit Wasser ausgewaschen und das erkaltete Filtrat auf 50 cc aufgefüllt. 25 cc desselben werden mit Kaliumpermanganat (5 : 1000) bis zur schwachen bleibenden Röthung und darauf mit 1 g Jodkalium versetzt. Diese Mischung lässt man eine Stunde hindurch in geschlossener Glasstöpselflasche bei Zimmertemperatur stehen; zur Bindung des ausgeschiedenen Jods müssen 4,5 bis 7,1 cc $\frac{1}{10}$ -Normalnatriumthiosulfatlösung verbraucht werden. Den Eisengehalt der Tinctur normirt Dietze dem Extract entsprechend, mit der Ausnahme jedoch, dass als Mindestgehalt nicht 0,6, sondern 0,5 Procent Eisen gefordert werden, in Rücksicht darauf, dass das Extract häufig (namentlich nach langer Lagerung) einen in Wasser unlöslichen eisenhaltigen Rückstand hinterlässt.

Die soeben besprochene Methode hält Dietze auch bei der Untersuchung von Extractum ferri pomatum für anwendbar.

1) Pharm. Zeitung 1897, S. 95; durch Pharm. Centralhalle 38, 121.